Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1863

14.2.1863 (No. 38)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. Februar.

Nr. 38. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1863.**

Telegramme.

△ **Berlin,** 12. Febr. (A. Z.) Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt die Behauptung, daß die Regierung Schritte zur Negozürung einer Anleihe gethan habe oder beabsichtige, in Abrede. Sie meldet ferner, daß in Westpreußen ein Emissär mit offener Ordre des Revolutionskomitee's und auch mehrere Emissäre in Schlesien verhaftet worden sind. In ihrem Leitartikel sagt sie: „Wenn von Paris oder London Schritte geschehen wären oder würden, einer etwa nothwendigen Intervention in Polen entgegenzutreten, so befinden wir uns nicht in der Lage, auf diesen freundnachbarlichen Vorschlag großes Gewicht zu legen. Die polnische Frage an sich veranlaßt einmüthiges Zusammengehen Preußens und Oesterreichs mit Rußland. Das Verhältniß würde noch intimer werden, wenn eine auswärtige Politik es durchkreuzen wollte." Die „Kreuzzeitung" sagt, daß die Anwesenheit des Fürsten Bariatinski in Berlin mit den Verhandlungen wegen des polnischen Aufstandes in keiner Verbindung stehe. Die Konvention mit Rußland dürfte die Beförderung der russischen Truppen auf preußischen Eisenbahnen einschließen.

△ **Breslau,** 13. Febr. Die „Bresl. Ztg." meldet aus Gleiwitz: Heute Vormittag 9 Uhr rückten die hieher gebrachten russischen Truppen, vollständig bewaffnet, unter Vorantritt des preußischen Offizierkorps und des Musikkorps, aus, um über Lublinitz nach Czenstochau zu marschiren. Bedeckung Ulanen.

Von der polnischen Grenze, 12. Febr. (W. T.-B.) Immer weitere Ausbreitung gewinnt die Insurrektion und sind die Berichte über die Verluste der Polen unter Langiewicz übertrieben. Langiewicz steht mit seiner Hauptmacht von 5000 Mann in den Bergen bei Krzyz. Dubienka ist von 2000 Insurgenten besetzt; es heißt, Wengrow sei von den Insurgenten wieder genommen.

† **Krakau,** 13. Febr. Dem heutigen „Czas" zufolge ist Wonchoz von den Aufständischen wieder genommen worden. Unter Langiewicz sind 5000 Mann bei Slupy und Wonchoz versammelt. Es soll ein neues Gefecht stattgefunden haben.

†† **Wien,** 13. Febr. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministeriums, wodurch die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Sensen, Munition und Munitionsgegenständen nach Rußland und Polen verboten wird.

London, 12. Febr. Die „Morn. Post" erklärt ein Gerücht, welchem zufolge Prinz Ludwig von Hessen als Kandidat für den griechischen Thron aufgestellt werden sollte, für ungegründet, und versichert, vorerst sei Alles wieder in der Schwebe und unbestimmt.

Paris, 13. Febr. (W. T.-B.) Der „Moniteur" sagt in einem Bericht über Mexiko: Forey war am 9. Januar noch zu Orizaba. Die Franzosen mußten vor den Guerilleros Tampico räumen.

* **Madrid,** 12. Febr. Die im Ministerrath beschlossene Auflösung der Abgeordnetenkammer wird baldigst stattfinden. Die neuen Kammern werden zum 15. Mai zur Budgetberathung einberufen werden.

Die Briefe und Zeitungen aus der Havannah vom 15. Jan. widerlegen die Nachricht von einer Schlappe der Franzosen bei Puebla.

†* **Zara,** 13. Febr. Der Sekretär des Fürsten von Montenegro und der Woiwode Matanvich sind in besonderer Mission, betreffend die Angelegenheit der Militärstraßen, nach Konstantinopel entsendet worden.

* **Marseille,** 12. Febr. Die Briefe aus Konstantinopel vom 5. Febr. melden, daß der endgiltige Vertrag wegen Errichtung einer neuen Bank in der Türkei am Tag vorher mit dem Pariser Credit Mobilier und der ottomanischen Bank in London abgeschlossen worden; die Konzession lautet auf 30 Jahre und das Kapital beläuft sich auf 2,530,000 Pfd. Sterl. Die Operationen werden in einem halben Jahr beginnen. Die Scheine dieser Bank werden gesetzlichen Kurs in Konstantinopel und in allen Städten haben, wo Filialanstalten bestehen. Die Bank wird alle Staatseinkünfte einkassiren und die Zinsen der innern und äußern Schulden bezahlen. Der Vertrag wird für befriedigend angesehen. Der Sultan hat eine Untersuchung über die finanzielle Verwaltung seines Schwagers, des ehemaligen Kapudan Pascha, angeordnet. Der egyptische Abgesandte ist hier angekommen, und hat angezeigt, daß der Vizekönig zur Zeit des nächsten Ramazan kommen werde, um Sr. Hoheit seine Huldigung darzubringen.

△* **Konstantinopel,** 11. Febr. 32 rumänische Abgeordneten haben eine Adresse an die Pforte eingesandt, ihre Beschwerden gegen den Fürsten Kusa enthaltend.

* Aus dem französischen Gesetzgeb. Körper.

Adreßdebatte. (Arbeiterkoalitionen. Gemeindewesen zu Paris und Lyon. Wahlordnung.) VI.

Paris, 12. Febr. Heute kamen wieder zwei Verbesserungsanträge der „Fünf" zur Verhandlung. Darimon vertheidigte den ersten Antrag, Abänderung der Gesetzgebung über Koalitionen betr. Er findet, daß der Arbeiter auf sich allein, dem Kapital und den Arbeitgebern gegenüber, angewiesen, denselben auf Gnade und Ungnade anheimfälle; die Assoziation ist — nach seiner Ansicht unter allen ihren Formen die größte im Dienste des Fortschritts wirkende Macht. Alle Beschäftigungen, bemerkt er, seien associrt, hätten eine Gesammtaktion für ihre Interessen durch ein Syndikat, so die Börsensensale, die Advokaten, die Notare ꝛc. Nur die Arbeiter seien auf ihre individuelle Kraft beschränkt, und wenn sie sich über ihre Interessen unter einander benehmen wollten, machten sie sich eines Vergehens schuldig. Redner weist darauf hin, wie ganz anders die Stellung und die Rechte des englischen Arbeiters seien, und wie die französischen Arbeiter delegirten in Bezug auf ihre Interessen von der Londoner Ausstellung tiefe und nachhaltige Eindrücke zurückgebracht hätten. Die Freiheit sei, wie Hr. Billault selbst im Jahr 1848 gesagt, die beste Garantie der Arbeit, und deßhalb verlangt der Redner Abschaffung der strafgesetzlichen Bestimmungen gegen Koalitionen.

Hr. Nogent St. Laurens spricht sich gegen die Abschaffung eines wichtigen Theiles der französischen Gesetzgebung aus. Das Gesetz gegen Koalitionen sei gerade in der ersten Revolution entstanden, um die Freiheit des einzelnen Arbeiters gegen den Druck eines Kollektivbeschlusses seiner von zünftigem Geist beseelten Mitarbeiter zu schützen. Eine absolute Abschaffung dieses Gesetzes wäre schädlich. Die Arbeiter würden sich in Assoziationen stürzen, die Wühler und Rädelsführer kämen wieder zum Vorschein, und die individuelle Freiheit würde auf's neue durch die Mißbräuche der Korporation bedroht. Uebrigens erkennt auch Hr. Nogent St. Laurens in gewissen Fällen die Vorzüge der kollektiven Aktion vor der individuellen zur Wahrung der Rechte der arbeitenden Klasse an; es müsse Etwas in dieser Sache geschehen, und vielleicht könne man innerhalb vorsichtiger, verständiger Schranken eine gewisse Art kollektiver Aktion den Arbeitern gestatten, müsse aber das Gesetz an und für sich in Allem, was Bezug auf öffentliche Ordnung und individuelle Freiheit Bezug habe, aufrecht erhalten.

Hr. Baroche stimmt dem Vorredner in vielen Stücken bei; doch sieht der Regierungskommissär es als bedenklich an, derartige Fragen in öffentlicher Versammlung anzuregen. Das Prinzip absoluter Freiheit, wie es in England bestehe, könne nicht ohne Gefahr auf Frankreich übertragen werden. Das Temperament diesseits des Kanals sei ein ganz anderes. (Das ist's! Sehr gut!) 12- bis 15,000 französische Arbeiter würden nicht bei einer einjährigen Arbeitseinstellung sich so ruhig verhalten können, wie eben so viel englische Arbeiter. Außerdem erklärt Hr. Baroche, daß über eine solche Gesetzabänderung kein Entwurf im Staatsrathe vorliege und keiner in Ausarbeitung begriffen sei. Man müsse das Gesetz, so lange es bestehe, achten, und deßhalb sei es gefährlich, es in einer öffentlichen Diskussion anzugreifen.

Die Kammer ruft nach Schluß. Hr. Morin wird nicht mehr zum Wort zugelassen und nicht angehört, als er auch nur einige Bemerkungen gegen den Schluß der Debatten vorbringen will. Picard ruft aus, es sei eine Koalition vorhanden, welche zu reden verwehre. Der Präsident gibt dies einigermaßen zu, doch sei Hr. Picard durch sie nicht, wie die Arbeitsherren, genöthigt, zu zahlen, sondern nur zu schweigen; worauf Hr. Picard erwiedert, daß er gerade von der Kammer Stillschweigen verlange. Unter einiger Unruhe wird das Amendement verworfen.

Hr. Henon befürwortet das Amendement der Fünf, den Ausnahmezustand des Gemeindewesens von Paris und Lyon betreffend. Er bringt die früheren Beschwerden gegen die Willkür und die Verschwendung einer von der Bürgerschaft nicht gewählten, sondern von der Regierung ernannten Gemeindeverwaltung vor, und hebt dagegen namentlich den Mangel an Volksschulen hervor, der in Paris so fühlbar sei.

Hr. Baroche findet es kaum für nöthig, auf so oft schon vorgebrachte und seiner Ansicht nach widerlegte Beschwerden sich der Kammer gegenüber nochmals auf Erwiederungen einzulassen. Nur den einen Vorwurf, für das Schulwesen mangelhaft zu sorgen, will und kann er nicht auf den städtischen Behörden sitzen lassen. Er führt deßhalb an, daß seit 1861 eine Kommission bestehe, welche in kürzester Zeit die Mittel ausfindig zu machen habe, damit jedem Kinde in Paris ein guter Schulunterricht zu Theil werde. Hr. Baroche liest den am 23. Mai 1862 von der Kommission erstatteten Bericht vor, dem zufolge in den verschiedenen Stadttheilen, namentlich in allen Arbeitervierteln, Schulhäuser gebaut und Lehrer angestellt werden sollen. Die dadurch erwachsenden Ausgaben sollen in erster Linie stehen und durch keine anderen, welcher Art immer, geschmälert werden können.

Das Amendement wird verworfen.

Das dritte Amendement über Eintheilung der Wahl-

△ Cäcil, die Vögtin aus dem Tobel.

(Fortsetzung aus Nr. 35.)

Als Kind war sie die Vertraute des Christle gewesen; sie, die Christine und der Davidle hatten ihren Spielplatz meistens drüben im Lohrenhof. Da gab es herrliche Spiele. Der geräumige „Hinterofen" in der großen Wohnstube war das Theater. Christine wußte das Alles so nett und verständig einzurichten, wie im Puppenspiel auf dem Jahrmarkt in der Stadt. — Wenn sie die Genofeva spielten, machte Cäcil jedes Mal die Pfalzgräfin, der Davidle den Siegfried, und Christle mußte den Schmerzenreich, und des Lindenwirths Theodor den bösen Gollo und die Hirschkuh zugleich machen. — Später kamen sie nie mehr dort zusammen. Der Vogt und Christle's Vater entzweiten sich. Der Lohrenhofbauer war ein abgesagter Feind vom Landsturmwesen, der Vogt bekanntlich Feuer und Flamme dafür. Der Erste hatte einen schlimmen Ausgang prophezeit; und als später die Gemeinden tüchtig blechen mußten, ging der Streit erst recht an. Heftig geriethen die Beiden einmal an einander drüben im Tobel.

Seitdem durften auch die Kinder nicht mehr in den Lohrenhof. Und seit jener Zeit haßte der Christle, wie er sich jetzt wieder dunkel erinnern will, den Davidle, als den ausschließlichen Spielkameraden der Cäcil — und die Cäcil, die haßte er noch viel mehr; — drum verwünschte er auch die ganze Sippschaft und nahm sich ingrimmig vor, Allen zum Trutz heut Nacht noch recht von Grund aus fidel zu sein.

Ein wohlgemeinter Stoß vom Tischnachbar Franz, seinem Vertrauten, weckte den Schützen aus seiner grübelnden Versunkenheit. „Auf! — 's ist Zeit. Allons, marsch heim, in's Bett!" heißt es.

Der Christle protestirt, die leere Bouteille mehrmals heftig auf die Tischplatte stoßend. „Jetzt erst noch eine Flasche — he da, Wirthschaft!" bellte er befehlshaberisch der herbeieilenden Aufwärterin entgegen.

Es war dies seine letzte selbständige Handlung für den Abend oder vielmehr Morgen; denn als er bald darauf sich erheben und hinausgehen will, schwankt er und fällt, schwer wie Blei, zu Boden.

Seine Freunde merkten, wie viel Uhr es geschlagen. Sie packten ihn auf, der Eine links, der Andere rechts. — Der Christle war bleich wie der Tod, große Schweißtropfen standen ihm auf der Stirne. Zuerst ließ er sich geduldig führen — draußen aber fing er an zu protestiren und um sich zu schlagen, so daß seine Beistände mehrmals selbst in Gefahr kamen, das Gleichgewicht zu verlieren. Man solle ihn gehen lassen, lallte er, es gehe Niemand etwas an. — Der Franz und Alle seien Verräther! — Und dem Davidle jage er nächstens eine Kugel durch den Kopf — des Vogts Cäcil sei eine falsche rothe Hexe — und nach dem Hauptmann hab' er gar nichts zu fragen — so viel wie er, sei er auch noch — und Dies und Jenes.

Seine Führer ließen sich, kleine Schwankungen abgerechnet, durch Nichts aus dem Geleise bringen. — Zum Glück war das Sträßchen dort, wo es am Abhang und Bach hinführt, mit einem schützenden Geländer versehen, und hauptsächlich diesem Umstande war es zu danken, daß sie ohne bemerkenswerthen Unfall das Ziel ihres Marsches, den Lohrenhof, erreichten. Hinter ihnen her kam einer der Spielleute gewackelt, welcher das Gewehr des Christle und seinen breitkrämpigen, mit einem hohen Federbusch und einer fast tellergroßen „Rose" gezierten Hut nachtrug.

Die Lohrenbäurin, die, auf ihren Einzigen wartend, daheim aufgeblieben und eben ein wenig am Tisch beim Gebetbuch und halberloschenen Aempelein eingenickt war, erschrak fast zum Tod, als sie den schweren Transport zur Thür hereinstolpern sah. Jammernd schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen, in der Meinung, dem Christle sei ein Unglück zugestoßen. „Gottlob!" rief sie aus, als sie hörte, er habe blos ein Bisle zu tief in's Glas geguckt.

Nachdem sie ihn glücklich in die Kammer und zu Bett gebracht hatten, wurde er ruhiger. Die anfängliche Tobsucht war einem herzbrechenden Jammer und stoßweise hervorquellenden Thränen gewichen. Er wollte nichts mehr wissen von der falschen Welt, man solle ihn nur sterben lassen, waren seine letzten, verständlichen Worte. — Endlich schloß ihm wohlthätiger Schlummer die Augen; und auch das besorgte Mutterherz begab sich zur Ruhe.

IV.

Nachklänge. — Die Lokalinspektion. — Tischreden und ein verdorbener Appetit.

Auch David und Theodor hatten nicht sogleich zur Ruhe kommen können. Auf ihrem Stüblein plauderten sie, zum Fenster hinaus schauend, noch lange. Prächtig, wolkenlos war die Nacht. Im Osten flammte bereits der bleiche Tag; nur über der Erde lag noch Dunkelheit und Stille, als schlafe die Natur kurz vor dem Erwachen noch einen leichten Morgenschlummer, durch den, wie ein lichter Traum, funkelnde Sternbilder und die schimmernde Milchstraße sich hinzogen. Kein vorlautes Vögelein regte sich im nahen Tannenwald; nur der Bach toste im engen steinigen Bette, und im Laub des Nußbaumes vor dem Fenster flüsterte der erwachende Morgenwind.

Die Beiden besprachen die heutigen Tagesereignisse; es schien den Gemüthern Bedürfniß zu sein, sich mitzutheilen und sich wechselweise auszusprechen. Der Wirthssohn konnte nicht umhin, dem Freunde eine Herzensangelegenheit zu verrathen: die Liebe zu einem schönen Kinde, das drüben im Renchenthal wohnte, heute aber leider nicht anwesend war. Es schlang sich, wie immer, viel Lust und Leid durch das Verhältniß, was der Jugendfreund Alles in glühenden Farben zu schildern wußte, wie denn überhaupt kein Gemüth so trocken und leer ist, daß ihm Amor nicht einigen Schwung beibrächte.

Auch über die Verhältnisse der Vogtsfamilie sprachen sie. Der Bentur, erzählte Theodor, habe den Baslerhof mit Schulden übernehmen müssen, obwohl (nach dem Brauche damaliger Zeit) der Anschlag fast um die Hälfte zu nieder genommen worden sei. (Fortsetzung folgt.)

bezirke und die Aufstellung der Wählerlisten für die nächsten Wahlen wird von Jules Favre in einer ausführlichen, namentlich auf die Vorgänge in Paris eingehenden Rede begründet, die wir jedoch, weil die Hauptmomente derselben schon bekannt sind und die Einzelheiten von geringerem Interesse für das auswärtige Publikum sind, hier übergehen zu können glauben. Die Kammer gibt mehrmals Zeichen der Ungeduld, besonders an Stellen, wo der Redner gerade nicht in der ehrerbietigsten Form von der Tadellosigkeit der Wahl gewisser Regierungskandidaten und von dem Unabhängigkeitsgefühl der Majorität sprach. Einzelne Mitglieder dieser Majorität, wie Hr. Du Miral, sprachen gegen dieses Amendement und gegen gewisse, der Majorität mißfällige Insinuationen J. Favre's. Die Regierungskommissäre mischten sich nicht ein; demungeachtet wurde das Amendement heute noch nicht durch Abstimmung beseitigt, sondern es soll die Diskussion hierüber in der folgenden Sitzung fortgesetzt werden.

Am Schluß zeigt der Präsident an, daß inzwischen ein neuer Antrag der Fünfe eingelaufen ist. Derselbe lautet:

Die Aufrichtigkeit und die Freiheit der Wahlen wäre unmöglich, wenn der Minister des Innern fernerhin darauf bestehen sollte, von den Geranten und den Hauptredakteuren der Zeitungen geheime Verträge und Rücktrittserklärungen in Blanco, welche sie vollständig in die Hände der Regierung geben, zu erheischen.

Deutschland.

× **Frankfurt**, 12. Febr. Die Bundesversammlung beschäftigte sich heute fast nur mit Administrativsachen ohne politische Bedeutung. Preußen brachte zur Anzeige, daß Generalmajor Proncinsky (der sich, beiläufig erwähnt, gegenwärtig in unserer Stadt befindet) zum Kommandanten von Luxemburg ernannt worden ist; die übrigen Anzeigen (Beiträge für die Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, Eisenbahnnachweise) haben ein noch geringeres Interesse.

Ludwigshafen, 12. Febr. (Pfälz. Ztg.) Die Gewerbe- und Handelskammer hat sich dem Vernehmen nach mit allen gegen eine Stimme für den französischen Handelsvertrag ausgesprochen, — ein Votum, das übrigens längst vorhergesehen wurde, nachdem die Gewerbe- und Handelsräthe sich in gleichem Sinne erklärt hatten.

Wiesbaden, 9. Febr. (Rh. Kur.) Die nassauische Fortschrittspartei wird in Ausführung der Beschlüsse, welche am 1. d. M. in Rüdesheim gefaßt worden sind, eine Versammlung für das ganze Land wahrscheinlich auf den 22. d. M. nach Limburg ausschreiben, in welcher auch das Programm für die noch in diesem Jahr stattfindenden Landtagswahlen festgestellt werden soll. — Der Landtag für 1863 wird Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats zusammentreten und nicht lange dauern, da ihm die Regierung keine Gesetzentwürfe vorlegen will, als höchstens einen solchen über die Verwaltung der Staatseisenbahnen.

Kassel, 11. Febr. (Südd. Ztg.) Die heutige „Morgenzeitung" ist wegen eines Artikels über die dem Verfassungsausschuß Seitens des Gesammtstaatsministeriums ertheilte Antwort vom Stadtgericht mit Beschlag belegt worden; dasselbe fand darin beleidigende Angriffe gegen das Gesammtstaatsministerium.

Lübeck, 7. Febr. (Lüb. Ztg.) Die Errichtung der hanseatischen Legion im Jahr 1813 beabsichtigt man hier im nächsten Monat festlich zu begehen. Dem Vernehmen nach ist dem Senat bereits eine Eingabe zugegangen, in welcher das zu diesem Zweck gebildete Komitee um die Gestattung einer kirchlichen Feier am 22. März nachsucht, wobei in den Kirchen die Becken auszustellen sind, deren Ertrag den hilfsbedürftigen Mitkämpfern der Freiheitskriege zufließen soll.

Itzehoe, 8. Febr. (H. N.) Eine vom Abg. Advokaten Wiggers angekündigte Proposition lautet ihrem Wortlaute nach wie folgt:

In Uebereinstimmung mit der von 100 Rendsburger Bürgern unterschriebenen gleichlautenden, zur Privatproposition erhobenen Petition proponirt der Unterzeichnete: Die Ständeversammlung beschließt, an Se. Maj. den König den allerunterthänigsten Antrag zu richten, daß ihr Gesetzentwürfe, betreffend 1) Einführung der Preßfreiheit, des Petitions-, Vereins- und Versammlungsrechts; 2) Aufhebung der drückendsten Beschränkungen der ständischen Wahlfreiheit, sowie 3) Beseitigung der den Administrativbehörden nach §. 8 der holsteinischen Verfassung zustehenden Machtvollkommenheit, wo möglich noch in dieser Diät vorgelegt werden mögen.

Diese Proposition wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag zur Motivirung vorkommen.

Itzehoe, 11. Febr. Einige Abgeordnete entschiedener Richtung werden Amendements zum Adreßentwurf einbringen, um einen Satz in Betreff Schleswigs hinzuzufügen und Anderes wegzulassen.

Berlin, 11. Febr. Die Abgeordneten polnischer Nationalität wünschen das Ministerium zu interpelliren wegen der gemeinschaftlichen Bekanntmachung, welche der Oberpräsident und der kommandirende General der Provinz Posen unter dem 1. d. M. erlassen haben. Da eine Interpellation dreißig Unterschriften tragen muß, so viele Polen aber nicht im Hause sind, so werden von den übrigen Abgeordneten einige die Interpellation mit unterzeichnen, damit die Polen nicht sagen können, die Majorität habe sie mittelst der Geschäftsordnung mundtodt gemacht. — Der zur Zeit im Königreich Polen wüthende Aufstand hat auch auf die hier studirende polnische Jugend eine mächtige Einwirkung geübt. Es befinden sich an der hiesigen Universität immatrikulirt etwa 20 Studenten polnischer Nationalität; außerdem fast eben so viel ohne Immatrikulation, die bereits in Rußland studirt und ihre Kenntnisse hier vervollständigen wollen. Diese jungen Männer sind, wie die „Ger.-Ztg." meldet, in der vergangenen Woche bis auf Wenige von hier in ihre Heimath gereist. — Von einer angeblich beabsichtigten Reise des Königs durch die Provinzen ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." bis jetzt nicht die Rede gewesen. Damit widerlegen sich auch alle aus dieser Reise gezogenen Konsequenzen.

* **Berlin**, 12. Febr. In den Motiven zu der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Gesetzesnovelle über die Verpflichtung zum Kriegsdienst wird betont, daß die Regierung „gesetzlich" von der dreijährigen Präsenzzeit nicht abgehen könne. — Heute Morgen empfing Se. Maj. der König den kurz zuvor von St. Petersburg hier eingetroffenen k. russischen Obersten und Flügeladjutanten v. Reuter. Derselbe soll in einer auf die polnische Angelegenheit bezüglichen Mission nach Berlin gekommen sein. — Die Interpellation der Polen wegen des Erlasses vom 1. Febr. an die Bewohner der Provinz Posen ist von den Abgg. Kantak und v. Chlapowski gezeichnet, von 14 Mitgliedern der polnischen Fraktion und 33 der andern Abgeordneten unterzeichnet. Es ist noch nicht bestimmt, ob Montag oder Dienstag die nächste Sitzung ist.

Berlin, 12. Febr. (Köln. Ztg.) Die Militärkommission ist heute Morgen gewählt worden. Vorsitzender ist wiederum v. Bockum-Dolffs, Stellvertreter desselben Abg. Behrend; zu drei Schriftführern sind ernannt: die Abgeordneten Leeden, Franck, und Lüning. Außerdem sitzen in der Kommission die Abgeordneten Harkort, Waldeck, Schulz-Herford, v. Hoverbeck, v. Forckenbeck, Rohden, Sombart, Bassenge-Lüben, Taddel, Gneist, v. Baerst, Stavenhagen, Beitzke, v. Seydlitz, Virchow, v. Vincke-Stargard. Von den Gewählten gehören elf zur Fortschrittspartei, acht zum linken Centrum. Der Druck der Protokolle ist beschlossen.

Breslau, 10. Febr. Die „Schles. Ztg." empfängt eine amtliche Berichtigung von dem in Beuthen befehligenden Obersten v. Zschüschen, wonach an der Erzählung von einem preußischen Ulanen, der auf polnische Insurgenten gestoßen wäre, kein wahres Wort ist.

†† **Wien**, 12. Febr. Die Nachricht von der Vertagung des galizischen Landtags ist so ganz unerwartet und unvorbereitet gekommen, daß sie eben deßhalb doppeltes Aufsehen machen mußte. Hier in Wien hatte das bisherige vollständige Schweigen des Landtags der Annahme, daß kein Grund zu der Besorgniß vorliege, er werde überhaupt aus seiner besonnenen Haltung heraustreten, um so mehr Vorschub geleistet, als man bestimmt wußte, daß einzelne der bedeutenderen Landtags-Mitglieder, Smolka in erster Reihe, fort und fort ihren ganzen persönlichen Einfluß zur Hintanhaltung jedes demonstrativen Vorgehens einsetzten. Erst in der letzten Stunde scheint die Regierung Kenntniß erhalten zu haben, daß die nächste Sitzung des Landtags einen Antrag des jungen Fürsten Sapieha bringen werde, welcher auf dem Wege einer Immediat-Abordnung eine diplomatische Verwendung zu Gunsten Polens in Anspruch zu nehmen und schließlich das Schicksal der polnischen Nation dem Ausspruch eines europäischen Kongresses zu unterbreiten beabsichtige. Sofort trat der Ministerrath zusammen, und noch an demselben Tage brachte der Telegraph die Weisung nach Lemberg, unverzüglich die Vertagung des Landtags auszusprechen, eine Weisung, die dort so streng gedeutet wurde, daß nicht etwa in einer alsbald anberaumten Sitzung das Vertagungsdekret zur Verlesung kam, sondern daß man dasselbe den einzelnen Landtags-Mitgliedern schriftlich zugehen ließ.

Der Grund der Maßregel liegt auf der Hand. Gegenüber der Stimmung der Bevölkerung und dem ungestümen Drängen von außen her hätte der Landtag es kaum länger vermeiden können, der Theilnahme für die unter den Waffen stehenden Stammesgenossen einen lauten Ausdruck zu geben; eine solche Kundgebung würde aber nicht blos außerhalb der Kompetenz des Landtags gelegen haben, sie würde auch sehr wahrscheinlich als eine wenigstens indirekte Billigung und Ermuthigung des Aufstandes gedeutet worden sein und sie hätte ohne Zweifel gleichzeitig die Gährung der Gemüther in Galizien selbst wesentlich gesteigert. Die Absendung einer Abordnung vollends — und unter dem Druck der tobenden Gallerien wäre sie voraussichtlich beschlossen worden — konnte höchstens der Regierung Verlegenheiten bereiten. Oder kann man im Ernste glauben, daß Oesterreich Willens sein möchte, die Fortdauer einer Herrschaft, die jetzt bald ein Jahrhundert alt geworden, auch nur in Frage stellen zu lassen und nachträglich von dem guten Willen der übrigen Mächte abhängig zu machen?

Im Uebrigen wird von der Stellung der österreichischen Regierung gegenüber Polen und Rußland viel gefabelt. Man hat in Wien keine Ursache, für das russische Regiment Sympathien zu hegen; aber man hat eben so bestimmt das dringende Interesse, das Gelingen eines polnischen Aufstandes nicht zu wünschen, denn der gelungene Aufstand — darüber hegt Niemand einen Zweifel — würde alsbald auch Galizien in den Kreis seiner Kombinationen einbeziehen. Fürs erste liegt aber auch kein Anlaß vor, irgend eine besonders entschiedene Haltung anzunehmen; Rußland hat bis jetzt keine Unterstützung begehrt, und es versteht sich von selbst, daß man ihm dieselbe nicht aufdringt; Galizien andererseits ist noch vollständig ruhig, und die gewöhnlichen Polizeikräfte haben bis jetzt genügt, mit den einzelnen Hitzköpfen fertig zu werden. So hat man sich denn zunächst darauf beschränkt und beschränken können, an der unmittelbaren Grenze diejenigen militärischen Vorkehrungen zu treffen, welche von der allergewöhnlichsten Vorsicht geboten sind, und welche zugleich den internationalen Pflichten wie den Rücksichten der Menschlichkeit Genüge zu leisten gestatten. Es ist aber sicher bezeichnender als alles Andere für die Zustände in Galizien, daß zu der Grenzbewachung nicht blos vorzugsweise, sondern ausschließlich solche Truppen herangezogen werden, welche galizische Landeskinder sind.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 10. Febr. Ein Galizianer, der in Geschäften das von Aufständischen besetzte Gebiet an der galizischen Grenze durchreiste, entwirft im „Goniec" eine Schilderung von den Insurgentenlagern. Zwei Korps, die er hart an der galizischen Grenze angetroffen, zählten etwa je 200 Mann, meist junges Blut, aber gut bewaffnet und militärisch organisirt. Sie exerziren sehr fleißig. Die Anführer sind ältere, kriegserfahrene Männer. Die Fahnen tragen das polnische Wappen; die Aufschrift lautet wie im Jahr 1831: „Für eure und unsere Freiheit"; auch prangt das Bild der Mutter Gottes von Czenstochau auf jeder Fahne. Man bemerkte unter ihnen auch einige junge Landleute. Das Landvolk zeigt sich den Aufständischen nicht ungünstig, und versieht sie mit Lebensmitteln. Die jüngeren Freiwilligen beklagten sich nur über die große Kälte in den Nächten, da es ihnen nicht erlaubt ist, Wachtfeuer anzuzünden. Von einer russischen Grenzwache ist in jener Gegend keine Spur. Die Insurgenten haben auch eine kleine Abtheilung Kavallerie, die nicht schlecht bewaffnet ist.

Italien.

S.C. **Turin**, 11. Febr., Abends. Die Kammer hat im zweiten Skrutinium die ministeriellen Kandidaten Restelli (Lombarde) und Miglietti (Piemontese) zu Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses erwählt. Die Gerüchte von Kabinetsmodifikationen sind ohne Begründung.

Frankreich.

♁ **Paris**, 12. Febr. Man ist hier sehr mißgestimmt über die englischen Blätter wegen der von ihnen veröffentlichten schlimmen Nachrichten aus Mexiko. Die „Patrie" zieht bereits heute Abend gegen „Sun" und „Times" zu Felde. Indessen gesteht man zu, daß etwa 20 Kilometer von Puebla ein Vorpostengefecht stattfand, welches den Franzosen 50 Mann kostete. Positiv ist übrigens, daß die „Louisiana" wichtige Depeschen von General Forey brachte, der dringend Instruktionen und Verstärkungen verlangen soll. Nach den neuesten Privatnachrichten beabsichtigt Juarez (dessen Anhang, nebenbei gesagt, stets zunimmt) Mexiko an der Spitze der Armee zu verlassen, um persönlich die nach der Hauptstadt führenden Cumbres zu vertheidigen. — Die kaiserl. Regierung ist der polnischen Bewegung offenbar entschieden feindlich; so ließ sie die hier in polnischer Sprache erscheinende „Revue polonaise" wegen eines Artikels zu Gunsten der Nationalerhebung mit Beschlag belegen. Dagegen versammelten sich heute etliche hundert Studirende vor dem Hotel Lambert, wo Fürst Czartorisky wohnt, um Polen und die polnische Sache leben zu lassen. Zahlreiche Stadtsergeanten zerstreuten die Versammlung. — In der Charwoche wird Msgr. Dupanloup in der St.-Rochus-Kirche zum Besten des Baues einer römisch-katholischen Kirche in Athen predigen und dabei die griechische Frage vom Standpunkte des Katholizismus beleuchten. — Der gestrige Maskenball beim österr. Botschafter Fürsten Metternich war äußerst glänzend. JJ. MM. wurden vom Fürsten an der Spitze seines Gesandtschaftspersonals empfangen. Der Kaiser war in weißem Domino und trug den Groß-Cordon des österreichischen St.-Stephan-Ordens. Hr. v. Nigra, welcher die Einladung zu diesem Feste angenommen hatte, ließ sich im letzten Augenblick entschuldigen. — Heute jagte der Kaiser im Walde von Rambouillet, morgen ist großes Diner in den Tuilerien, Samstag Maskenball beim Staatsminister. — Wie man versichert, hat der Vicomte d'Anchald dem Hrn. Aug. Chevalier eine Herausforderung zugeschickt. — Hr. Ferdinand v. Lasteyrie, bekannt durch seine Opposition gegen Ludwig Philipp, tritt für St. Denis als Wahlkonkurrent des Abg. Königswarter auf. Hr. Königswarter wäre eben kein Verlust. — Hr. Bastoggi ist in Paris und soll sich nun wegen der süditalienischen Eisenbahnen definitiv mit Hrn. Fould und dem bekannten Bauunternehmer Parent-Schaken verständigt haben. — Die heutige Börse eröffnete mit merklicher Zaghaftigkeit; im Laufe des Marktes jedoch wurden die Kurse fester. — Rente schließt 70.65. Mob. 1250.

Rußland und Polen.

Warschau, 8. Febr. Ueber das Gefecht bei Wengrow bringt der amtliche „Dziennik" folgende Mittheilung:

Der russische Befehlshaber, Oberst Papafanasopulo, kommandirte drei Kompagnien Infanterie und drei Schwadronen Kavallerie. Diese Abtheilung war bei dem Dorfe Szaruta aufgestellt, 6 Werste südlich von Wengrow, und wurde die ganze Nacht von den Banden der Aufständischen, die sich in den nahen Wäldern aufhielten, beunruhigt. Mit einigen Kanonenschüssen hielt man sie in der Entfernung. Am folgenden Morgen 6 ½ Uhr rückte das Militär gegen Wengrow vor und postirte sich um 8 Uhr auf Kanonenschußweite vor der Stadt. Um 9 Uhr begann die Schlacht. Zwei Kanonenschüsse gaben das Signal. Bald bemerkte man, daß es in der Stadt lebendig wurde, und kurz darauf drangen die Insurgenten von allen Seiten aus derselben, die Hauptmasse aber in der Richtung nach Sokolow.

Die Vertheidigung der Stadt hatte eine andere Abtheilung übernommen, welche die Straße gegen Mokobod stark besetzt hielt. Um den davonziehenden Insurgenten den Weg abzuschneiden, hatte Oberst P... die 4. Schwadron Smolenskischer Ulanen ihnen nachgesendet. Die Ulanen warfen sich auf die Insurgenten und zwangen sie, in die Stadt zurückzukehren, wo Letztere den Kirchhof besetzten. Gleichzeitig rückte eine Abtheilung der 3. Batterie unter dem Schutze einer Kompagnie Infanterie und einer Schwadron Ulanen vor, und die Beschießung des Friedhofes begann. In diesem Augenblick zog jene Abtheilung der Insurgenten, welche vor der Stadt aufgestellt war, ins Feld, aber eine Kartätschenladung trieb sie in Unordnung zurück; nur ein Theil, etwa 150 Mann, rückten, auf das Feuer der Kanonen nicht achtend, immer vor und griffen mit den Sensen die auf sie eindringenden Ulanen an. Die Artillerie stellte das Feuer ein, und eine Eskadron Ulanen unter Anführung des Oberstleutnants Fiodorowski stürmte auf die Andringenden los. Gleichzeitig wurden die Insurgenten von einem Tirailleurfeuer belästigt, mit welchem man von der rechten Seite auf sie operirte, so daß sie bald alle weichen mußten.

Nun nahm die Artillerie wieder ihre frühere Stellung ein, und die Infanterie begann den Angriff auf die Stadt. In dieser entstand große Unruhe. Durch das Artilleriefeuer waren Scheuern in Brand gerathen, der sich nun ausbreitete. Die Insurgenten stürzten haufenweise aus der Stadt durch die Gärten in die Wälder, wurden aber vom Feuer zweier gegen sie gerichteten Kanonen stark mitgenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Während dem zog die Infanterie in die Stadt und besetzte sie. Von den Aufständischen wurden 128 getödtet, 9 verwundet, besonders von jenen, welche sich auf die Kanonen geworfen hatten. Die Zahl der Verluste auf Seite der Aufständischen läßt sich übrigens nicht genau bestimmen, da die in der Nähe der Stadt Gefallenen von den Einwohnern fortgeschafft wurden. Das Militär zählt nur 6 Verwundete. Von den Einwohnern der Stadt wurden nur durch Zufall zwei Judenknaben erschossen. Die Aufständischen knüpften einen gedienten Soldaten und zwei Edelleute auf, die beschuldigt wurden, daß sie zwei Insurgentenanführer an die Kosaken ausgeliefert hätten.

Warschau, 9. Febr. Wie man dem „Dresden. Journ." schreibt, befindet sich nachgerade fast das ganze Land in vollstem Aufstande, nur gewinnt derselbe dadurch eine eigenthümliche Richtung, daß, während die Hauptstadt durch eine sehr große Militärmacht in Schach gehalten wird, der Aufstand in der Provinz sich in einen förmlichen Guerillakrieg organisirt hat. Sollte die hiesige Garnison vermindert werden, so ist kaum zu zweifeln, daß es auch hier sofort zum Ausbruch kommen würde, da hier eine unbeschreibliche Gährung herrscht; aber selbst bei den obwaltenden Umständen kann man nicht für die Ruhe der Stadt einstehen, da wir hier ein Proletariat haben, bei dessen bekannter Gesinnung man auf die gewagtesten Ereignisse gefaßt sein muß. Die unteren Schichten der Bevölkerung sind durch die Geistlichkeit dermaßen fanatisirt, daß alle Ermahnungen fruchtlos bleiben; sie scheuen nicht, einen unsinnigen und ungleichen Kampf zu wagen, der dem Lande nur Verderben bringen muß, indem sie behaupten, daß die Wiedergeburt Polens jetzt oder nie mehr stattfinden werde.

Die Insurgenten, wohl einsehend, daß sie sich ohne Artillerie in den Städten nicht halten können, sammeln sich in den Wäldern, und da ist die Jahreszeit ihr gefährlichster Gegner, denn wir haben fortwährend Stürme und Regenwetter. Solche natürliche Feinde kann selbst der größte Muth und Ausdauer nicht bewältigen. Der höhere Adel verhält sich zu den Aufständischen vorläufig noch als passiver Beobachter und hat sich noch einige Tage Bedenkzeit ausbedungen. Schließlich wird auch dieser dem allgemeinen Drange nicht widerstehen können und sich der Insurrektion anschließen müssen.

Die Nachrichten aus der Provinz sind spärlich und unzuverlässig; nur darin stimmen die verschiedenen Gerüchte überein, daß es bei Wengrow von beiden Seiten viele Todte und Verwundete gegeben hat. Am allerblutigsten aber ist es bei der Schlacht bei Wachock hergegangen, da dort mehrere Tausend Insurgenten versammelt waren. Die Insurgenten sollen mit unglaublicher Todesverachtung gekämpft haben, was man sogar aus dem Munde russischer Offiziere gehört haben will. — Das Gerücht, daß man einem russischen Großfürsten oder einem österreichischen Erzherzog die polnische Krone anbieten wolle, ist ein leeres Gerede, welches durchaus keine Beachtung verdient.

In einer Korrespondenz der Berliner „Nationalzeitung" aus Warschau, 9. Febr., Abends, heißt es: „Der heutige „Dziennik powszechny" bringt nachträglichen Bericht von dem Treffen bei Wengrow, welches der Bericht selbst mit dem Namen einer „Schlacht" betitelt, und das nach Privatberichten auch in der That ein blutiges Treffen war, wo von der einen Seite eine kompakte Masse von mehreren Tausend Mann Infanterie und Kavallerie nebst einigen Batterien und von der andern eine Hand voll Menschen mit der Sense in der Faust gegen einander kämpften. Die Insurgenten sollen heroische Waffenthaten in diesem Kampf verrichtet haben. Um das heranrückende russische Korps zu beschäftigen und den Rückzug von Wengrow zu decken, erboten sich 200 junge Leute, meistens Adelige, dem Feind entgegenzugehen und sich auf die Kanonen zu werfen; in der That rückte diese todesmuthige Schar aus der Stadt Wengrow den Russen entgegen, die sogleich ein mörderisches Feuer aus 20 Kanonen eröffneten. Ohne Zagen eilten die Insurgenten geradezu auf die Kanonen los und hieben auf die Kanoniere ein. Es entspann sich nun eine förmliche Schlächterei, die zwei Stunden dauerte, während welcher Zeit das Gros der Insurgenten sich in völliger Ordnung nach Sokolow zurückzog. Die 200 Freiwilligen fanden alle ihren Tod neben den Geschützen der Russen, aber die Mehrzahl der Insurgenten war gerettet. Das ist der wahre Hergang der Schlacht."

* **Warschau,** 11. Febr. Der „Wien. Ztg." wird ein Telegramm mitgetheilt, nach welchem unter den bei Zawichost Gefangenen auch der schwer verwundete Insurgentenführer Leo Frankowski befindlich ist.

Großbritannien.

* **London,** 10. Febr. Die „Times" bespricht heute die Nachrichten aus Polen. Der gegenwärtige Aufstand — meint sie — sei einer jener großen Nationalkämpfe, die nicht in Blut erstickt werden sollten. Um des politischen Friedens und des russischen Fortschritts willen müsse die große Härte der Warschauer Regierung aufhören. England und Frankreich sollten und könnten Rußland die nöthigen Reformen empfehlen; und möglicher Weise würden Oesterreich und Preußen solche gute Dienste der Westmächte unterstützen. Von einer Intervention, wie sie Hr. Pope Hennessy verlangt, will die „Times" Nichts wissen. Das Beispiel des Kaisers der Franzosen, der sich weislich hüte, eitle Hoffnungen zu wecken, verdiene alle Nachahmung.

Amerika.

* **Neu-York,** 31. Jan., Abends. (Per „Hibernian.") General Couch befehligt den rechten Flügel der Potomacarmee, General Mead das Centrum, General W. F. Smith den linken Flügel, und General Sigel die Reserve. Der Schnee liegt in Falmouth 6 Fuß hoch und die Wege sind nicht zu benützen. General Burnside soll vor einem Senatsausschuß wegen der Einmischung von Seiten einiger subordinirten Offiziere in seine Pläne vernommen werden. General Franklin hat verlangt, ein Kriegsgericht solle die gegen ihn vorgebrachten Anklagen der Saumseligkeit und Unthätigkeit untersuchen. General M'Clellan's Popularität ist gestiegen. Er ist jetzt in Boston, wo man ihm viele Aufmerksamkeit widmet. Es wurde der Vorschlag gemacht, ihm einen öffentlichen Empfang zu bereiten. Der Antrag im Kongreß, M'Clellan an die Spitze der Armee zu stellen, ward von den Zuschauergallerien mit lautem Beifall begrüßt.

Die Unionstruppen im Südwesten, die sich zu einem dritten Versuch, den Mississippi zu öffnen, vereinigt haben, haben ihre Operationen nahe bei der Mündung des Yazoo begonnen. General M'Clernand hat den Arkansas verlassen und ist wieder nach Young's Point zurückgekehrt, wo er seine Truppen gelandet haben soll. General Grant verließ Memphis am 27., um sich mit General Sherman zu vereinigen. General Gorian ist vom White River zurückgerufen worden, um an den Operationen Theil zu nehmen. General M'Clernand's Truppen haben wieder an dem vor einigen Monaten von den Negern unter General Williams gegrabenen Kanal zu arbeiten angefangen, durch welchen das Fahrwasser des Mississippi aus dem Flußbette gegenüber Vicksburg abgeleitet werden soll.

General Foster's Armee in Nordkarolina ist südstaatlichen Blättern zufolge in zwei Kolonnen im Anmarsch auf Wilmington und Kingston begriffen. Die unionistische Kavallerie soll einen Streifzug nach Onslow, Trent und Jones gemacht und viele Gefangene mitgenommen haben. Es wird gemeldet, General Coreoran habe die Südlichen unter Prynor bei Suffolk in Virginien geschlagen. General Joseph Johnston, der die Südlichen im Westdepartement befehligt, hat 150,000 Mann zur Vertheidigung der Stadt konzentrirt. Die Befestigungswerke in Port Hudson sollen äußerst vollständig sein. Man glaubt, daß die Unionisten keinen baldigen Angriff auf diesen Punkt machen werden, indem erstens General Banks nicht Truppen genug habe, um Neu-Orleans zu garnisoniren und Port Hudson anzugreifen, zweitens der größere Theil seiner Armee ungeschulte Rekruten, dagegen die Südlichen bewährte Krieger seien, und drittens das Wasser im Flusse für Kanonenboote zu seicht sei.

Eine nordstaatliche Flotte von 92 Schiffen soll im Hafen von Beaufort sein.

Im Hause der Repräsentanten brachte Hr. Hickman aus Pennsylvanien eine Ersatzbill für den Gesetzvorschlag von Hrn. Thaddeus Stevens ein, welcher Letztere 150,000 Soldaten afrikanischen Ursprungs in die Armee einzureihen aufforderte. Der Gesetzvorschlag wurde von den Vertretern der Grenzstaaten und den demokratischen Mitgliedern heftig angegriffen. Das Haus vertagte sich, ohne zur Abstimmung zu kommen, welche auf den 2. Febr. angesetzt wurde. Mr. Wadsworth aus Kentucky erklärte im Kongreß, die Bewohner Kentucky's würden sich dem Einmarsche von Negerregimentern widersetzen. — In der Senatssitzung vom 27. bekämpfte Hr. Saulsburg aus Delaware heftig die Politik und den Charakter des Präsidenten, indem er ihn einen „Dummkopf" nannte und andere Epitheta gebrauchte. Da Hr. Saulsburg in seinen unparlamentarischen Ausdrücken fortfuhr, so verhaftete ihn der Sergeant-at-Arms (Kastellan des Hauses) und entfernte ihn aus dem Senate. Während dessen zog Hr. Saulsburg einen Revolver hervor und drohte dem Sergeant, dem Sprecher und andern Senatoren mit Rache. Hr. Clarke aus Neu-Hampshire brachte die Resolution ein, am nächsten Tage Hrn. Saulsburg aus dem Senate zu stoßen. Als aber die Motion den andern Tag vorkam, that Hr. Saulsburg, dessen Freunde behaupten, er sei betrunken gewesen, Abbitte, und die Sache wurde fallen gelassen.

Die Aldermen von Neu-Jersey haben 1 Million Doll. für die Befestigung des Hafens ausgesetzt. — In Albany findet am 3. Febr. eine Senatorwahl statt. — Der südstaatliche Kongreß begünstigt eine Vergeltungspolitik nicht.

* **Neu-York,** 30. Jan. Berichte aus Vera-Cruz vom 9. Jan. melden das Gerücht, General Legrate habe mit 10,000 Mexikanern einen Ausfall aus Puebla gemacht und eine französische Division von 14,000 Mann bei Acacjete überrascht, sie in Unordnung gebracht, und 2000 getödtet. Gleichfalls sollen 8000 Mann mexikanischer Kavallerie General Berthier's Abtheilung von 4000 Mann bei Rio Seco während eines dichten Nebels überfallen und ihr einen Verlust von 1600 Mann beigebracht haben. Die Franzosen sollen während der ersten Bestürzung gegen einander gefeuert haben. Einem andern Gerücht zufolge hätte sich Puebla den Franzosen ergeben. Tampico und Jalapa sind von den Franzosen verlassen worden.

Baden.

†† Karlsruhe, 13. Febr. 71. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 14. Februar, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Verstärkung nachstehender Kommissionen: a) für den Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung und Abänderung der bürgerlichen Prozeßordnung und den Entwurf einer Strafprozeßordnung; b) für den Entwurf einer Anwaltsordnung; c) für den Entwurf eines Gesetzes über die Organisation der innern Verwaltung.

✗ Karlsruhe, 12. Febr. Vor längerer Zeit war in badischen Blättern von der Restauration des alten Marktbrunnens zu Durlach gelegentlich die Rede. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Statue des Markgrafen Karl II., welche die Brunnensäule zierte. Eine und die andere Stimme mißbilligte das Vorhaben des Gemeinderaths, dieses historische Denkmal von der Stelle zu entfernen, wo dasselbe seit seiner Errichtung durch die Durlacher Bürgerschaft im Jahr 1567 bis in unsere Tage gestanden, also von den Stürmen und Zerstörungen des dreißigjährigen, des Orleans'schen und der folgenden Kriege glücklich verschont geblieben. Auch soll sich der großh. Konservator der vaterländischen Alterthümer sehr lebhaft für die Erhaltung des altehrwürdigen Steinbildes als Zierde des Marktbrunnens verwendet haben.

Gleichwohl aber wurde der alte Brunnen nicht etwa in Stein angemessen restaurirt, sondern ganz abgetragen und durch einen kleinen von Eisenguß ersetzt, wobei der „steinerne Markgraf" sich's gefallen lassen mußte, von seiner Säule nach der Altane des nahen Rathhauses verbracht zu werden. Dieser Vorgang erlitt von verschiedener Seite lauten Tadel, namentlich in einem Aufsatz des neuesten Heftes der „Badenia", welcher urkundlich nachweist, daß Karl II., der die Reformation in den baden-durlachischen Landen eingeführt und die markgräfliche Residenz nach Durlach verlegt, nicht [blos] ein „Wohlthäter" der damals tief herabgekommenen Stadt, sondern ihr eigentlicher Wiederhersteller gewesen sei.

Wir untersuchen hier die Berechtigung eines solchen Tadels nicht näher, sondern drücken vielmehr unsere Freude darüber aus, daß er durch den neuesten Stand der Angelegenheit größtentheils seinen Sinn verloren habe. Denn wie man aus guter Quelle vernimmt, bewilligte der Durlacher Gemeinderath eine namhafte Summe zur Errichtung eines Denkmals auf dem freien Schloßplatze, welches mit dem Steinbilde des Markgrafen geziert werden soll. Bereits hat Hr. v. Bayer das Modell dazu anfertigen und in der hiesigen Kunsthalle ausstellen lassen, dessen einfachen, im Geschmack des 16. Jahrhunderts gehaltenen Gedanken wir nur als völlig angemessen bezeichnen können.

Nun erhebt sich freilich von anderer Seite her eine Ansicht, welche der Ausführung des projektirten Denkmals dadurch entgegentritt, daß sie die Frage aufwirft, ob das Durlacher Standbild auch wirklich den Markgrafen Karl II. vorstelle? Denn verschiedene Züge seines Styles und andere Umstände seien geeignet, bedeutende Zweifel zu erwecken. Man könne daher auf die Vermuthung gelangen, daß die fragliche Statue eher zu den Rolandsbildern gehöre, wie solche in alten Städten häufig als Zeichen städtischer Gerichtsbarkeit aufgestellt worden.

Es ist jedoch bekannt, daß jene Bilder nur auf altsächsischer Erde daheim sind und das blanke Schwert in der Rechten als wesentliches Merkmal zeigen, während an dem Durlacher Standbilde die Fahne und der Schild als die uralten Symbole des Dynastenstandes und der reichsfürstlichen Würde erscheinen.

Abgesehen hievon aber kann die Vermuthung eines Rolandsbildes da gar nicht Platz greifen, wo die alte einheimische Ueberlieferung und das klare Zeugniß des badischen Geschichtsschreibers Schöpflin, welcher kaum ein Jahrhundert nach dem Tode des Markgrafen Karl geboren ward, bestimmt und einfach aussagen, daß das fragliche Steinbild diesem Fürsten zu Ehren aufgestellt worden sei. Und lesen wir noch überdies, was Vierordt in seiner badischen Reformationsgeschichte von demselben beibringt, so muß jeder Zweifel verschwinden. „Von den zwei Bildsäulen", heißt es dort (II., 4), „welche die Liebe der Bürger dem Andenken an den Gründer unserer Reformation gewidmet hat, wurde die eine auf dem Schlosse Hachberg durch die hachbergischen Landstände, die andere auf dem Marktbrunnen zu Durlach durch die Bewohner dieser Stadt errichtet. Erstere hat man im Jahr 1749 aus der zerstörten Veste nach Emmendingen gebracht, wo sich dieselbe noch befindet; die Durlacher Bildsäule aber wurde 1567 aufgestellt, als der Markgraf die dortigen Bürger von der Leibeigenschaft befreit hatte."

Es wird daher der Ausführung des entworfenen Denkmals wohl nichts mehr entgegenstehen, und wir dürfen uns patriotisch darüber freuen, daß die Gemeinde Durlach den Gründer der Reformation in den baden-durlachischen Landen und den Wiederhersteller ihrer Stadt auf so würdige Weise zu ehren und im dankbaren Andenken zu erhalten sucht.

Pforzheim, 10. Febr. (Sch. M.) Nachdem kürzlich die neue Enzthal-Straße zwischen hier und Neuenbürg der allgemeinen Benützung übergeben und damit der Verkehr mit dem obern württembergischen Enzthal wesentlich erleichtert wurde, wird endlich auch die schon vor mehreren Jahren zwischen hier und Calw hergestellte neue Nagoldstraße ihren letzten Abschluß erhalten. Es mangelte nämlich immer noch eine entsprechende Brücke über die Würm, ganz nahe bei ihrer Vereinigung mit der Nagold. Diese wird nun in diesen Tagen vollendet werden, und zwar ist es eine zierliche Eisenblech-Brücke, welche aus der Maschinenfabrik der Gebrüder Benkiser dahier, die in diesem Fache schon Vieles und Anerkanntes geleistet haben, hervorging, und die ein Schmuck der neuen Straße, sowie der freundlichen Umgebung sein wird.

Schopfheim, 9. Febr. (Frbgr. Ztg.) Gestern versammelte sich dahier ein großer Theil der Wahlmänner des 7. Aemter-Wahlbezirks zu einer Vorbesprechung über die nächster Tage zu vollziehende Abgeordnetenwahl. Man vereinigte sich auf Hrn. Handelsmann Johann Faller von Zell und hofft von seinem bewährten patriotischen Sinn die Annahme der Abgeordnetenstelle für unsern Bezirk.

Vermischte Nachrichten.

— München, 11. Febr. (Schw. M.) Die gestrige Generalversammlung der bayrischen Ostbahn-Gesellschaft war von 115 Aktionären mit 29,068 Aktien und 1663 Stimmen besucht. Von dem Aktienkapital von 60 Millionen waren durch die ursprünglich projektirten Bahnen nur 43½ Mill. in Anspruch genommen worden, 16½ Mill. blieben für die neuen Unternehmungen der Bahn Schwandorf-Weiden-Eger und Weiden-Bayreuth verfügbar. Auch diese neuen Unternehmungen, auf 15,350,000 fl. veranschlagt, werden noch Ueberschüsse ergeben. Die Strecke Schwandorf-Weiden-Bayreuth wird noch in diesem Jahre, die nach Eger ebenfalls bald in Angriff genommen werden, wenn die Konzessionirung durch die österreichische Regierung, welche demnächst in Aussicht steht, geschehen sein wird. Aus den Ergebnissen der jetzt schon im Betrieb stehenden Bahnstrecken kann den Aktionären zu den vom Staat garantirten 4½ Proz. Zinsen noch ½ Proz. Dividende bezahlt werden.

— Emmerich, 8. Febr. Die Paßkontrole an der holländischen Grenze ist neuerdings von preußischer Seite wieder eingeführt, und belästigt natürlich das reisende Publikum um so mehr, als diese Maßregel so urplötzlich eingetreten ist. (In Aachen ist dieselbe Maßregel wieder eingeführt.)

*** Karlsruhe, 13. Febr. An den bevorstehenden Faschingstagen wird, wie wir vernehmen, auf dem hiesigen Marktplatze ein Glückshafen aufgestellt werden, der durch die Schönheit und Reichhaltigkeit der zur Verloosung kommenden Gegenstände, durch die vortheilhaften Verloosungsbedingungen und durch den billigen Preis der Loose nicht verfehlen wird, das Publikum anzuziehen und zur Erhöhung und Belebung der Festfreude beizutragen. Der Ertrag ist für die hier bestehenden drei Frauenvereine, den Karlsruher Frauenverein, den Elisabethenverein und den badischen Frauenverein, bestimmt, welche durch ihre vielseitige und segensreiche Wirksamkeit in Unterstützung der hilfsbedürftigen Armen und Kranken sich der allgemeinsten Anerkennung erfreuen. Der Theilnahme, welche so viele edle Menschenfreunde, zumal in den höchsten Kreisen, den Bestrebungen der genannten Vereine auch bei dieser Gelegenheit zugewendet haben, soll die reiche Ausstattung des Glückshafens vorzugsweise zu danken sein. Möge die gleiche Theilnahme von Seite des großen Publikums den vollständigen Erfolg des Unternehmens sichern und so den zu demselben Mitwirkenden für ihre ungemeine Bemühung und Aufopferung der schönste Lohn zu Theil werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Z.t.8. **Hohenheim.**

Ankündigung der Vorlesungen an der K. württembergischen land- und forstwirthschaftlichen Akademie Hohenheim für das Sommerhalbjahr 1863.

I. Hauptfächer. 1) Landwirthschaftliche: Direktor v. Walz: spezieller Pflanzenbau, Gütertaxation mit Uebungen, landwirthschaftliche Baukunde; Professor Siemens: landwirthschaftliche Technologie; Prof. Dr. Rau: Rindviehzucht, Schafzucht, Wein-, Hopfen- und Tabaksbau, Demonstrationen; Prof. Dr. Rueff: Pferdezucht, Seidezucht; Institutsgärtner Konzelmann: Gemüsebau, Demonstrationen im Obstbau; Inspektor Hintz: praktische landwirthschaftliche Uebungen: Oberlehrer Kik: Demonstrationen über Bienenzucht. 2) Forstwirthschaftliche: Oberförster Prof. Dr. Nördlinger: Forstschutz, Forsttaxation, Forstgeschäftspraxis und Exkursionen; Prof. Fischbach: Forstgesetzgebung, Waldbau, Exkursionen und Repetitionen; Sekretär Grötzinger: Rechtskunde. II. Hilfswissenschaftliche Fächer. Oberstudienrath Prof. Dr. v. Riecke: praktische Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie, Waldwerthsberechnung; Prof. Dr. Fleischer: Einleitung in die Botanik, spezielle ökonomische Botanik, Geognosie, spezielle Zoologie der Wirbelthiere, Exkursionen; Prof. Dr. Wolff: Agrikultur-Chemie, landwirthschaftlich-analytische Chemie, praktische Uebungen im chemischen Laboratorium; Prof. Dr. Rueff: Thierheilkunde, allgemeine Zoologie; Professor Fischbach: Forstbotanik, Planzeichnen. Ueber die Hilfsmittel der Akademie, die Eintrittsbedingungen ꝛc. gibt der gedruckte Prospekt Auskunft, der auf Verlangen mitgetheilt wird. Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 7. April festgesetzt. Im Februar 1863.

Direktion
der K. land- und forstwirthschaftl. Akademie:
Walz.

Z.t.30. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die vor einigen Tagen im Druck erschienene, von unterzeichneter Stelle bearbeitete **Denkschrift über die Korrektion des Rheins von Basel bis zur großh. hessischen Grenze**, sowie das dazu gehörige Kartenheft über den Lauf des Rheins vor Beginn der Korrektion und nach dem neuesten Stande, kann gebunden gegen baare und kostenfreie Einsendung des Preises von 45 kr. für die Denkschrift und von 1 fl. für das Kartenheft bei dem technischen Bureau diesseitiger Stelle bezogen werden.

Karlsruhe, den 11. Februar 1863.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.

vdt. Fecht.

Z.s.909. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die bisher auf zwei Tage in jedem Monat beschränkt gewesene Beförderung von Mineralsäuren, Alkohol, **gereinigtem** Erdöl (Petroleum) und dergleichen Substanzen auf fünf Tage jeden Monats und in jeder Richtung der großh. Eisenbahnen ausgedehnt worden ist.

Die betreffenden Transporttage können bei den Güterexpeditionen erfragt werden.

Karlsruhe, den 9. Februar 1863.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
J. A. d. D.:
Paris.

Salzmann.

Z.s.807. Eppingen.

Bekanntmachung.

Die städtische Bezirksforstei dahier ist in Erledigung gekommen, etwaige Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch
binnen 14 Tagen
bei unterzeichneter Behörde einzureichen.

Eppingen, den 6. Februar 1863.

Der Gemeinderath.
Humeletter.

vdt. Welde.

Z.s.110.

Für Leidende!

Auf die Heilung der aus gewissen geschlechtlichen Verfehlungen entstandenen Folgen und Schwächezustände bin ich durch viele Erfahrungen in ausgezeichneter Weise eingeübt und offerire mich zu Hilfeleistungen. Auf Verlangen erhält Patient eine Druckschrift zugesandt, woraus er alle nöthige Aufklärung schöpfen und meine Befähigung als Spezialarzt erkennen kann.

Briefe unter der Adresse: Dr. **di Centa** in Schwäb. Hall.

Seifensiedergehilfe-Gesuch.

Z.t.51. Ein tüchtiger Seifensieder-Gehilfe, der sich hauptsächlich auf die II. Kernseife gut versteht, findet bei guter Behandlung und angemessenem Lohn sogleich eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition dieses Bl.

Z.s.822. Pforzheim.

Köchin-Gesuch.

Nr. 603. Einer tüchtigen Köchin, welche gute Zeugnisse besitzt, kann auf nächste Ostern eine sehr gute Stelle hier nachgewiesen werden durch das öffentliche Geschäfts- und Kommissionbureau von

Joseph Grießel,
Kommissionär in Pforzheim.

Z.s.929. Allmannsweier bei Lahr.

Pferdverkauf.

Eine 6jährige, fehlerfreie, trächtige Schimmelstute von edler Race ist zu verkaufen bei Arzt **Szuhany** in Allmannsweier bei Lahr.

Z.p.124.

Kunst-Ausstellungen.

Die vereinigten Kunst-Vereine in **Bamberg, Passau, Regensburg, Wiesbaden** und **Würzburg** veranstalten in den Monaten November und Dezember 1682, dann Januar bis August 1863 incl., **gemeinschaftliche Ausstellungen** von 8- bis 14tägiger Dauer, unter den bekannten Bedingungen für die Einsendungen, von welchen nur diejenige hervorgehoben wird:

daß alle Kunstwerke in den Monaten **November 1862** bis **Mai 1863 zuerst** nach **Passau** oder nach **Wiesbaden**, in den Monaten **Juni** bis **August 1863** aber **jedenfalls zuerst** nach **Wiesbaden** einzusenden sind.

Die verehrlichen Herren Künstler werden daher zu zahlreicher Einsendung ihrer Kunstwerke eingeladen.

Z.s.710.

Regelmäßige Passagierbeförderung mittelst Dampf- und Segelschiffen

über

Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool

nach

Nord- und Südamerika, wie auch Australien.

Billige Preise und vollständige Erfüllung aller eingegangenen Verbindlichkeiten.

Wegen Belegung von Plätzen und zur Einholung jeder nöthigen Auskunft beliebe man sich zu wenden an

Hauptagenten
Arheidt & Co. in **Karlsruhe.** — **Rabus & Stoll** in **Mannheim.**

Zu gewinnen am **28. Februar d. J.** — **Zu gewinnen** am **28. Februar d. J.**

40,000 Gulden

Haupttreffer der Ziehung des Großherzogl. Badischen

Staats-Eisenbahn-Anlehens

welches in seiner Gesammtheit 400,000 Treffer zählt, worunter sich solche von 54 mal **40,000**, 12 mal **35,000**, 23 mal **15,000**, 2 mal **12,000**, 55 mal **10,000**, 40 mal **5,000**, 2 mal **4,900**, 58 mal **4,000**, 366 mal **2,000**, 1944 mal **1,000** fl. ꝛc. ꝛc. befinden.

1 Loos mit Serie u. Gewinn-Nummer für obige Ziehung kostet fl. 3.

6 Loose mit Serie u. Gewinn-Nummer für obige Ziehung kosten fl. 15.

Damit sich jedoch Jedermann mit einer sehr geringen Einlage bei diesem allgemein bekannten und soliden Staats-Anlehen betheiligen kann, so sind die Loose mit Gewinnsthoffnung auf diese Ziehung in halbe und viertel Antheilscheine eingetheilt und kostet

½ Antheilschein fl. 1. 30 kr.,
¼ „ „ — 45 „

Man kann daher mit dem geringfügigen Einsatz von nur 45 Kreuzer bei dem höchsten Treffer von 40,000 Gulden betheiligt werden.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrags, Postvorschuß oder Posteinzahlung prompt ausgeführt, und nach beendeter Ziehung die Gewinnliste unentgeldlich und franco übersandt durch die Staatseffekten-Handlung von

J. G. Lußmann jun.

Z.s.944. in Frankfurt a. M.

Z.t.7. Heidelberg.

Erzieherin gesucht.

Für eine deutsche Kaufmannsfamilie in **Italien** wird eine Erzieherin der Kinder gesucht. Bedingungen sind u. a.: Katholische Konfession, Kenntniß der franz. und englischen Sprache und Fertigkeit im Klavierspiel. Die Stellung ist eine durchaus angenehme. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Buchhändler Schmitt in Heidelberg, welcher auch zum Abschluß des Engagements bevollmächtigt ist.

Z.s.592. Straßburg.

Verkaufsanzeige.

Dem neuen Gesetze auf die Luxuswägen zufolge wird in Straßburg **ein schöner, beinahe noch neuer Wagen** für 2 Pferde (sogenannte Calesche) **zum Verkauf zu 60% unter dem Werth** angeboten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Man könnte auch ein schönes Paar Geschirr dazu haben.

Z.s.853. Durlach.

Mastviehversteigerung.

Montag den 23. Februar während des Viehmarktes, Vormittags 11 Uhr, werden in der Stärkefabrik dahier
18 Stück fette Kühe
öffentlich versteigert.

Z.s.796. Offenburg.

Früchteverkauf.

Vom unterfertigten Amte werden 115 Malter schöne, für Bierbrauer vorzüglich geeignete Gerste im Ganzen oder auch in kleinern Quantitäten verkauft, und Kaufsofferte sowohl hiefür als für gleiche Quantitäten Weizen, Halbweizen und Haber entgegengenommen.

Offenburg, am 27. Januar 1863,
vom Freiherrl. zu Franckenstein'schen Rentamte allda.

Stellegesuch.

Ein Frauenzimmer von achtbarer Familie, im Alter von 25 Jahren, welches im Kleidermachen, Putz- und Blumenmachen, Weißnähen, sowie in allen groben und feinen häuslichen Arbeiten sehr wohl erfahren ist, wünscht als Zimmermädchen oder bei einer Herrschaft unter bescheidenen Ansprüchen placirt zu werden. Der Eintritt kann sogleich oder bis Ostern geschehen. Adressen beliebe man unter Chiffre A N 333 bei der Expedition dieses Blattes abzugeben. Z.t.70.

Z.s.671. Karlsruhe.

Weinversteigerung.

Aus den Besitzungen Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen **Wilhelm** und **Karl** von **Baden** werden in Höchstderen Palais dahier, Vorderer Zirkel Nr. 23 und 24,

Dienstag den 24. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

folgende selbstgezogene und reingehaltene Weine, von den beigesetzten Jahrgängen, nämlich:

Staufenberger	Klevner,	1. Qualität,	1861r	14 Ohm,
„	dto.	2. „	1861r	14 „
„	dto.	Ausbruch,	1858r	3 „
„	Ruländer,	. . . .	1858r	3½ „
„	dto.	. . . .	1861r	4 „
„	Gutedel,	. . . .	1859r	16 „
„	Klingelberger	. . .	1859r	15½ „
„	dto.	. . . .	1861r	30 „
„	Rother	. . . .	1861r	15 „
Kastelberger	Gutedel,	1. Qualität,	1861r	13 „
„	dto.	2. „	1861r	3½ „
Schafberger	. . . . .		1861r	27 „
				158½ Ohm

öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 3. Februar 1863.

Vermögens-Verwaltung
Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen
Wilhelm und Karl von Baden.

Z.s.793. Ober-Tüllingen.

Landhaus-Verkauf.

In der bevölkertsten Gegend des bad. Oberlandes, nahe bei Lörrach und Basel, auf dem südl. Abhange eines Rebhügels gelegen, der wegen seiner entzückenden Aussicht in das Rhein- und Wiesenthal von Tausenden jährlich besucht wird, ist das ganz neu aufgeführte Landhaus — mit einem großen und kleinen Saal, 8 Zimmern und heller Küche, darunter 2 große gewölbte Keller, ferner eine besondere Wasch- und Backküche mit Asphaltdach enthaltend — unter geringer Anzahlung und annehmbaren Konditionen zu verkaufen. Sämmtliches ist mit allen Bequemlichkeiten versehen. Auch kann eine Scheuer und Stallung nebst mehreren Morgen Gütern mit in den Kauf abgegeben werden. Vor dem Hause befindet sich ein laufender Brunnen, sowie auch eine große, mit Bäumen bepflanzte Terrasse.

Näheres bei dem Eigenthümer
Fried. W. Deimling
in Ober-Tüllingen bei Lörrach.

Z.t.69. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt
ganz frische **engl.** und **franz. Austern, russ. Caviar**, ger. **Rheinlachs, Homards,** Straßburger **Gänseleberpasteten**, frische **Perrigord-Trüffel, Geflügel,** sowie **ganz frische Solles,** Kabeljau, **ger. Schellfische,**
— **frische Merlans.** —

Z.s.824. Pforzheim.

Backsteinbrennerei-Versteigerung.

Nr. 605. Herr **Herrmann Fries** in **Schwetzingen** läßt durch den unterfertigten Kommissionär seine in der Nähe des hiesigen Bahnhofs gelegene, vortheilhaft eingerichtete und, wie nachgewiesen werden kann, eine gute Rente abwerfende Backsteinbrennerei mit sämmtlichen Geräthschaften und ca. 2½ Morgen Land umfassend am

Montag den 23. Februar,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Pforzheim einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

In der Zwischenzeit können die vortheilhaften Bedingungen auf meinem Geschäftszimmer eingesehen und ebenso ein Handverkauf abgeschlossen werden. Auch bin ich auf portofreie Anfragen bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Joseph Grießel,
Kommissionär in Pforzheim.

Z.t.28. Bietigheim.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Bietigheim, Oberamts Rastatt, läßt am

Dienstag den 24. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr,

in ihrem Gemeindewald 67 Eichstämme, welche sich zu Holländer-, Bau- und Wagnerholz eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist im diesjährigen Hiebschlag bei der sogenannten Schafbrücke.

Bietigheim, den 11. Februar 1863.

Das Bürgermeisteramt.
Hettel.

Z.t.43. Ettlingen.

Holzversteigerung.

Auf dem sog. Hellgut bei Ettlingen werden gegen Bezahlung vor der Abfuhr versteigert,

Donnerstag den 19. Februar d. J.:

61 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- und Nutzholz; 18 Stämme Pappeln von vorzüglicher Qualität; 35 forlene und 1 Lerchenstamm; 98 Rothbuchen-, 27 Hainbuchen-, 4 Erlen-, 8 Birken-, 8 Linden-, 1 Kastanien-, 1 Weiden-, 28 Nußbaum- und 2 Kirschbaum-Nutzholzklötze, sowie 26 buchene Wagnerstangen.

Freitag den 20. d. M.:

116¼ Klftr. buchene, 6¼ Klftr eichene Scheiter; 40¼ Klftr. buchene und 21¼ Klftr. gemischte Prügel; 1½ Klftr. buchenes Klotz- und 3½ Klftr. gemischtes Steckholz; sowie 8700 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh ½9 Uhr auf dem Hellgut.

Ettlingen, den 7. Februar 1863.

Schwarz, Bezirksförster.

Frankfurt, 12. Febr. 1863. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oestr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	Baden	4% Obligation.	100¼ G.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% dto. v. 1842	94⅞ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	83¾ P.	G.Hess.	5% Obligation.	103 G.
„	5% do. 1859 „ „	81¼ P.	„	4% dto.	101¼ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	89½ P.	„	3½% dto.	97¾ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	81 G.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	103⅜ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	68⅞ G.	„	4½% dto.	102⅛ P.
„	5% Met.-Obligat.	— —	„	4% dto.	99¼ P.
„	5% do. 1852 G. b. R.	— —	„	3½% dto.	94 P.
„	4½% Met.-Oblig.	56⅜ P.	Brschw.	3½% O. b. R. à 105	93¾ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106½ G.	Lurbg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	94¼ P.
„	4½% dto.	101½ G.	Frankf.	3½% Obligation.	99⅛ G.
„	4% dto.	99¼ P.	„	3% dto.	94 P.
„	3½% Staatsch.	89⅜ G.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	91¼ G.
Bayern	5% 4. Emission	— —	Span.	3% inl. Schuld	51 P.
„	4½% 1jährig	103 P.	„	2% Schuld	46¼ G.
„	4½% ½jährig	103⅝ G.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100⅛ G.
„	4% 1jährig	101½ G.	Schwd.	4½% Obligation.	100¼ P.
„	4% ½jährig	101½ G.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	98¾ P.
„	4% Ablös.-Rente	101⅜ P.	Schwz.	4½% E. O. Fr. à 28 f.	101⅝ G.
„	3½%	98 G.	„	4½% Bern. St.-O.	102 P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105½ G.	„	4% dto.	95⅞ P.
„	4% ditto	104¼ G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	98½ P.
„	3½% ditto	97⅜ G.	N-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
Baden	4½% Obligation.	— —	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	133⅝ G.	Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —
3% Oesterr. Bank-Aktien	825 G.	5% Liv.-Flor. 420 Fr. à 28 kr.	— —
5% „ Cred. A. i. O. W.	227½ b.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	56⅛ P.
3% Bayr. Bank à fl. 500	— —	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	53⅞ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	244½ P.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	84⅝ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	90½ P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	85¼ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	96 b.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101⅛ G.
4% Nordd. Credit-Aktien	— —	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	78½ G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	106⅝ G.	„ „ „ 2. „ „	73¾ G.
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	660 G.	5% Ldwh.-Berb. Prior.-Obl.	— —
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	320 P.	4½% „ „ „	103⅞ P.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	98¼ P.	4% „ „ „	99¾ P.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	238 G.	4½% Rhein-Naheb. Pr. O.	— —
5% Elisab-B. fl. 200 pr. St. 5/6	130 P.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
Rhein-Nahe-Bahn	32⅝ G.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	258½ G.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	144 P.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	880 G.
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	108⅝ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	113⅝ G.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	114 P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152½ G.
4% Hess. Ludwigsbahn	130⅜ P.	4% Frkf. Provident. 10% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	129¾ G.
„ 250 „ „ 1854	77⅛ G.
„ 100 „ Pr. L. 1858	138⅜ G.
„ 500 „ v. 1860 6/7	80 b. G.
3½% Preuß. Pr. A.	130 P.
Schwed. Rthlr. 10 L.	10 P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35- „ „	55½ b.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	57¼ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	134¾ P.
„ 25 „ „ „	40¾ P.
Nass. 25 fl. L. b. R.	— —
Sch.-Lippe 25 Thl. L.	— —
Sard. 36 Fr. L. b. B.	54⅝ P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	34½ P.
3% L. A. d. St. Brüss.	96¾ P.
2½ Lütt. Pr.-O. b. G	36¼ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	12⅝ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100¾ G.
Antwerpen	„	93⅝ G.
Augsbg. 24 fl. 100	„	99⅝ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96½ B.
Brüssel	„	93⅝ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	88⅞ B.
Leipzig	„	105 B.
London	„	118½ G.
Maild. i. Fr. 200	„	93½ G.
München	„	99⅝ G.
Paris	„	94⅛ B.
Wien	„	101⅜ b.
Disconto		3% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 38½
Preuß. Friedrd'or.	„	9 56
Holl. fl. 10 Stücke	„	9 46½
Rand-Ducaten	„	5 34½
20-Frankenstücke	„	9 23½
Engl. Sovereigns	„	11 50
Gold pr. Zollpfund	„	804—9
Hochh. Silb. p. Zpfd.	„	52 30
Preuß. Cassensch.	„	1 45⅛
Dollars in Gold	„	2 26

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.